

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314. Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.533.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis.
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau . . . . . K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Mittwoch, den 9. Jänner 1918. Nr. 9.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 8. Jänner 1918. Wien, 8. Jänner 1918. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand

Italienischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Brenta und Piave war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Günstige Aussichten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Kopenhagen, 8. Jänner.

Blättermeldungen zufolge hat Deutschland in der Friedensfrage grosse Zugeständnisse gemacht, so dass die Verhandlungen, die nunmehr fortgesetzt werden, zu einem guten Ende führen dürften.

„Nowoja Schisn“ betrachtet die Haltung des Vierbundes in Brest-Litowsk als einen guten Schritt nach Vorwärts auf dem Wege zum allgemeinen Frieden.

Klärung in Berlin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 8. Jänner.

Die Stimmung in den massgebenden politischen Kreisen hat durch die Ausführungen Lloyd Georges eine wesentliche Klärung erfahren.

Da die Frist für den Waffenstillstand im Osten abläuft und russischerseits keine Kündigung zu erwarten ist, ist dies als günstiges Symptom für den Verlauf der Verhandlungen zu betrachten. Zwar sind noch erhebliche Schwierigkeiten vorhanden, aber bei dem beiderseitigen guten Willen dürfte es sicher gelingen, sie zu beseitigen.

Jedenfalls vermag Deutschland und seine Verbündeten jetzt klar zu erkennen, dass der einzige und wirkliche Feind des Vierbundes England ist, dessen Kriegsziele man endlich aus dem Munde Lloyd Georges erfahren hat.

Keine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten durch Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 8. Jänner.

„Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen die Mittelmächte sei so gut wie undurchführbar.

Trotzkijs Bemühungen haben nur insoferne Bedeutung, als er mit der Möglichkeit rechnet, die Sozialisten der anderen Länder für die maximalistische Regierung zu gewinnen.

Die Abreise der Ententebotschafter aus Petersburg.

Wegen Ankunft der Vierbundvertreter.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Stockholm, 8. Jänner.

Die Abreise der englischen und französischen Botschafter geht darauf zurück, dass aus London die Weisung eingetroffen ist, dass die Botschafter Petersburg zu verlassen hätten, sobald Vertreter der feindlichen Mächte dort eintreffen.

Vorläufiger Aufenthalt in Stockholm.

Petersburg, 7. Jänner. (KB.)

Blättermeldungen zufolge wird der englische Botschafter am 7. d. M. Petersburg verlassen. Auch die Offiere, die Mitglieder der englischen Militärabordnung sind, werden Russland verlassen. Der französische Botschafter wird in einigen Tagen gleichfalls nachfolgen. Er will gleich Buchanan zunächst in Stockholm bleiben.

Rücktrittsabsichten Lenins.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 8. Jänner.

Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: „Gazette de Lausanne“ bringt aus Petersburg die Meldung, dass Lenin sich mit Rücktrittsabsichten trage, da der Verständigung grosse Schwierigkeiten entgegenstehen.

Rumänische Wühlereien an der Ostfront.

Aufforderung zum Eintritt in den amerikanischen Heeresdienst.

Berlin, 8. Jänner. (KB.)

(Meldung des Wolffschen Bureaus.) An der Ostfront ist folgender, wahrscheinlich von der rumänischen Regierung herrührende Funkspruch verbreitet:

Alle Offiziere und Soldaten, die in die amerikanische Armee einzutreten wünschen, haben sich an die amerikanische Militärmission in Jassy zu wenden. Die erste Bedingung ist strenge Disziplin und unbedingter Gehorsam. Für Soldaten ist eine Empfehlung ihrer Offiziere notwendig. Den Vorzug haben diejenigen, die bereit sind, dauernd im Dienste zu bleiben.

Der amerikanische Aufmarschplan für 1918.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 8. Jänner.

Nach einer Meldung des „Matin“ hat der amerikanische Botschafter den Ententevertretern den amerikanischen Aufmarschplan für 1918 vorgelegt.

Die Selbständigkeit Finnlands

Freundschaftliche Beziehungen mit dem deutschen Reiche

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 8. Jänner.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptausschusses im Reichstag begrüsste der Vorsitzende Kehrenbach die Begründung der finnländischen Selbständigkeit und gab der Hoffnung freundschaftlicher Beziehungen, auch auf wirtschaftlichem Gebiete, des deutschen Reiches mit dem neuen, auf Freiheit gegründeten Staate Ausdruck. Der Ausführungen folgte lebhafter Beifall.

Hierauf wurden die Verhandlungen der deutsch-russischen Wirtschaftsfragen fortgesetzt.

Anerkennung durch Norwegen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 8. Jänner.

Pariser Zeitungen melden aus Kopenhagen, dass Norwegen Finnlands Selbständigkeit anerkannt habe.

Auch von Dänemark wird die Zustimmung erwartet.

Zurückziehung der russischen Truppen erst nach Friedensschluss.

London, 7. Jänner (KB.)

„Daily Telegraf" meldet aus London vom 5. ds.:

Der ausführende Ausschuss der Sowjets nahm den Antrag der Volkskommissäre an, die Unabhängigkeitserklärung Finnlands anzuerkennen.

Die Bolschewiken beschlossen jedoch, die russischen Truppen erst nach dem wirklichen Friedensschluss aus Finnland zurückzuziehen.

Revolution in Wladiwostok.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 8. Jänner.

Aus London wird gemeldet, dass in Wladiwostok die Revolution ausgebrochen sei.

Erweiterung des deutschen Sperrgebietes.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 8. Jänner.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht eine Neuanordnung des deutschen Sperrgebietes, womit die feindlichen Stützpunkte auf den Kap-Verdischen Inseln und der Stützpunkt Daka mit Einschluss des Küstengebietes am 11. Jänner in das neue Sperrgebiet einbezogen werden sollen.

Die neutralen Schiffe können noch bis zum 18. ds. auslaufen.

Bevorstehende Konferenz der Alliierten Ministerpräsidenten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 8. Jänner.

„Echo de Paris" meldet, dass in nächster Zeit eine neue Konferenz der Ministerpräsidenten der Alliierten unter Clemenceau stattfinden werde.

Neue italienische Kreditvorlage

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 8. Jänner.

„Secolo" meldet die Einbringung einer neuen Kreditvorlage in der italienischen Kammer für Ende Februar im Betrage von 12 Milliarden Lire.

Neuerliche Auszeichnung Oblt. Mlakers.

(Privat-Telegarmm der „Kraukaer Zeitung".)

Wien, 8. Jänner.

Oberleutnant Mlaker, der seinerzeit für die Einnahme eines italienischen Forts mit dem Ritterkreuz des Leopoldsordens ausgezeichnet worden war, erhielt neuerdings die Goldene Tapferkeitsmedaille für Offiziere. Er war früher schon Besitzer der Eisernen Krone III. Klasse mit den Schwertern.

Innere Politik.

Einberufung des Reichsrates für den 23. Jänner.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 8. Jänner.

Präsident Dr. Gross hatte heute eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Seidler.

Die Einberufung des Parlamentes wird am 23. Jänner erfolgen. Der Budgetausschuss soll am 16. ds., der Heeresausschuss der österreichischen Delegationen am 15. seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Es verlautet, dass im Heeresausschuss eine grössere Debatte über die ungarischen Militärforderungen stattfinden wird.

Kleine Chronik.

Die rumänischen Truppen haben sich gegen die Anerkennung des Hauptquartiers Tscherbatschews ausgesprochen und festgestellt, dass die ukrainischen Kommissäre, die die Gewalt in Händen haben, von Rumänen unterstützt werden, die den russisch-revolutionären Truppen feindlich gesinnt sind. Sie befahlen allen ihren Heeresausschüssen, bis zur Ergreifung anderer Massnahmen die Gewalt zu übernehmen und die rumänische Front von den Gegenrevolutionären zu säubern.

Die Wirtschaftsverhandlungen in Brest-Litowsk waren Gegenstand einer Beratung im Hauptausschuss des deutschen Reichstages, wobei darauf hingewiesen wurde, dass die russischen Vertreter sich bis zur Neuordnung der gesamten Verhältnisse durch einen Handelsvertrag nicht binden wollen.

Die norwegische Handelsflotte hat im Jahre 1917 durch Versenkungen oder Minenexplosionen 434 Schiffe mit insgesamt 627.000 Tonnen verloren.

Auf den österreichischen Staatsbahnen ist für Mitte dieses Monates eine Aenderung der Fahrpläne vorgesehen, die auf den Hauptstrecken vornehmlich eine Verlängerung der Fahrzeiten, aber auch eine Verbesserung der Anschlüsse an den meistbenutzten Verbindungsstellen mit sich bringen wird.

Die telephonische Verbindung Wien-Kiew ist seit einigen Tagen hergestellt.

Der Reichsratsabgeordnete Breiter ist mit seiner Frau aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt.

Eingesendet.

Offiziers-Uniformierung der k. u. k. Bergestelle I.

Das K. M. hat mit Erl. Abt. 13. Nr. 55651 v. 1917 die Uebernahme der Offiziers-Uniformierung der Bergestelle in ärarische Verrechnung und Verwaltung angeordnet sowie die Ausdehnung derselben auf den gesamten Mil.-Kmdo Bereich anbefohlen.

Zwecks Durchführung dieser Umgestaltung bleibt die Ausgabe der Offiziers-Uniformierung **bis 15. ds. vollständig geschlossen.**

Lokalnachrichten.

Brot bis Donnerstag, den 10. ds., werden die Bäcker aus dem ihnen zugeteilten Mehlquantum ausbacken.

Die Preisprüfungskommission in Krakau hat sich in ihrer Sitzung vom 4. ds. mit verschiedenen Warenwucherangelegenheiten, mit der Festsetzung der Preise von beschlagnahmten Waren des täglichen Gebrauches und der Preise für Brennholz beschäftigt.

Feindliches Eigentum in Oesterreich und das Eigentum österreichischer Staatsangehörigen im feindlichen Ausland können im Sinne des Ministerialerlasses vom 29. Dezember 1917 (R. G. Bl. 520) bis zum 15. Februar 1918 angemeldet werden.

Die Polizei-Inspektion in Krakau befindet sich nicht mehr in der Zacisze-Gasse, sondern Kanonicza-Gasse 24.

Der Kampf der Redakteure der „Nowa Reforma" mit ihrem Verleger.

Am 4. d. M., 9 Uhr abends, haben alle Redakteure der „Nowa Reforma" ihre Arbeit eingestellt, weil der Verleger des Blattes, Dr. Adam Doboszyński, ihre Forderung, dass niemand von ihnen, ohne bewusst zum materiellen oder moralischen Schaden des Blattes gehandelt zu haben, seiner Stellung enthoben werden kann, schroff abgelehnt hat.

Die Redakteure der „Nowa Reforma" verlangten ausserdem die Erhöhung ihrer minimalen monatlichen Gehälter durchschnittlich um 10%, sodass die Mehrkosten des Verlegers infolge der Annahme dieser Forderung höchstens 1200 Kronen monatlich ausmachen würden. In Anbetracht der Tatsache, dass der Verlag des Blattes gleichzeitig die Abonnementspreise um K. 1·20 monatlich erhöht hat, kann von der Unmöglichkeit der Aufbringung dieser Mehrkosten keine Rede sein, da das Ergebnis dieser Abonnementserhöhung bei vorsichtigster Berechnung auf 280.000 Kronen jährlich zu schätzen ist. Im Vergleich mit dieser Summe sind die 14 800 K. jährlicher Mehrausgabe für die Redakteure des Blattes wahrlich eine Kleinigkeit.

Der Verleger versuchte vergeblich individualisierende Verhandlungen mit jedem einzelnen Mitarbeiter einzuleiten. Schliesslich hat er nach längeren, peinlichen Unterhandlungen den finanziellen Forderungen unter vielen Vorbehalten zugestimmt, verwarf aber die Forderung, dass bis zum Schlusse des Krieges und 6 Monate nachher kein Redakteur gekündigt werden darf, es sei denn, dass ihm durch ein entsprechend zusammengesetztes Schiedsgericht bewusstes Handeln zum moralischen oder materiellen Schaden des Blattes bewiesen würde. Diese Forderung stand nicht nur in logischem Zusammenhang mit den ökonomischen Forderungen, sie war auch ein Ausdruck peinlicher Erfahrungen, welche die Redakteure der „Nowa Reforma" während des Krieges hinsichtlich der Sicherheit ihrer Stellungen durchgemacht haben. Während des Krieges ereigneten sich nämlich 7 Fälle eigenmächtiger und unmotivierter Entlassung der Redakteure und Mitarbeiter durch den Verleger, und zu Beginn des Krieges hat der Verleger mit einem einseitigen, von den Redakteuren niemals anerkannten Akt die Kündigungsfrist auf 2 Wochen beschränkt. Infolge dieser Erfahrungen konnten die Redakteure das Verlangen dieses Versicherungsminimums um so weniger aufgeben, als den polnischen Journalisten während des Krieges das Aufsuchen anderer journalistischer Tätigkeitsstätten in Polen ungemein erschwert ist.

Das Präsidium des Krakauer Journalistensyndikates, welches die Angelegenheit in seine Hände nahm, hat am 6. Jänner abends eine Konferenz mit dem Verleger abgehalten, doch hat dieser seinen Standpunkt nicht geändert.

Wetterbericht vom 8. Jänner 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
7./1.	9 h abds.	728	+5·0	−2·9	windstill	ganz bew.	—
8./1.	7 h früh	721	+5·0	−3·0	„	ganz bew.	—
8./1.	2 h nchm	723·5	+8·3	−1·4	„	¼ heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 7. bis Mittag des 8. Jänner: Meist heiter, ruhig, warm.

Prognose für den Abend des 8. bis Mittag des 9. Jänner: Trüb, warm, Neigung zu Regen.

Der Reinertrag der Zeitung fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Militärisches.

Militärurlaube nach allen Kriegsschauplätzen. Das Armeeoberkommando hat alle bisher festgesetzten Territorialbegrenzungen für Urlaube in den Rayons der Armee im Felde, mit Ausnahme des Vorarlberger Grenzgebietes, aufgehoben. Somit können vollständig vertrauenswürdige Militärpersonen nach allen Orten an den Fronten beurlaubt werden, sofern die betreffenden Gebiete nicht wegen Epidemien oder anderer Gründe abgesperrt sind.

Begünstigungen für die Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1900. Der Unterrichtsminister hat in einem an alle Landesschulbehörden ergangenen Erlass angeordnet, dass auf die Schüler der im Jänner zur Musterung kommenden Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1900 an den Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten und nautischen Schulen alle zu Gunsten der landsturmpflichtigen Schüler erlassenen Ausnahmsbedingungen in Anwendung zu kommen haben. Die bei der Musterung geeignet befundenen Schüler werden daher vor ihrer Einrückung das Jahreszeugnis über ihre Klasse erhalten und die Schüler der letzten Klasse werden zur vorzeitigen Ablegung der Reiseprüfung mit den schon bisher eingeräumten Erleichterungen zugelassen werden. Schüler, die behufs Erlangung des endgültigen Einjährig-Freiwilligen-Rechtes die Ergänzungsprüfung ablegen wollen, können schon vorher zur Vorbereitung von dem Unterrichte ihrer Klasse beurlaubt werden.

Das Reserveoffiziersavancement wird nicht mehr zu Neujahr verlautbart, sondern bei allen normalen Vierteljahravancements.

Wilhelm Busch.

Zu seinem 10. Todestag am 9. Jänner.

Von Prof. Dr. Oscar Bie.

Busch als Mensch steht am höchsten, dann kommt Busch als Dichter, und endlich Busch als Zeichner. Aber alles das ist schliesslich ein einheitliches Wesen, schwer zu trennen in seiner Anschauung und Tätigkeit, in Weisheit und Kunst. Busch ist etwas ganz Besonderes geblieben, in allen Lagern aller Menschenklassen gleich beliebt, und gleich angesehen von der Kinderstube bis zur Klause des Philosophen. Etwas Aehnliches gibt es sonst gar nicht. Man stellt sich ihn vor, wie er eigenwillig und ein wenig spöttisch in seinem Dorfe Wiedensahl sitzt, von wo er den grossen Feldzug gegen den Stumpfsinn der Menschen eröffnet. Man glaubt, dass er dort Bienen züchtet und sich dabei manches ins Fäustchen lacht. Seine Neffen Nöldeke, die seine Biographie schrieben (worin sie ihn immer recht buschisch „unser Onkel" nennen, unser Onkel sagte dies, unser Onkel machte jenes), behaupten, dass er kein Bienenzüchter war. In jedem Falle aber hat er, wie alle solche Menschen, die Tiere sehr geliebt, mehr als die Menschen, und hat in den Menschen das sozusagen Tierhafte so scharf erfasst, dass es das eigentliche Motiv seiner Kunst wurde. Sein eigner Onkel, der war ein Bienenzüchter, und „Schnurrdiburr" hat er nach dessen Bienen geschrieben. Es scheint, dass er Affen, Katzen, Mäuse, alle Tiere, die auf dumme Leute komisch wirken, auf ernste aber sehr ernst, aus diesem Widerspruch heraus besonders liebte. Er soll nie ein Tier getötet haben, ausser Ungezieter. Er wird wohl auch Vegetarier gewesen sein, wenigstens theoretisch. Wie ein Einsiedler muss er da in Wiedensahl gesessen haben. Von Geschäftsdingen wusste er nichts. Extrahonorare gab er wohltätig weiter. Ein ewiges Lächeln ist auf seiner Lippe. Er durchschaute Menschen und ihre Umtriebe. Die grosse Eitelkeit, der Wahnsinn der Instinkte liegt vor ihm aufgeschlagen. In „Eduards Traum" und „Schmetterling", weniger gelesenen Buschiaden, predigt er die Verachtung des Vergänglichen. Doch ist diese Klausnerphilosophie nur das stille Feuer seines Wesens. Er war ein Künstler. Er überwand in den meisten seiner Werke jede abstrakte Neigung, er wurde überraschend lebendig in seinen Einfällen, belächelte seine eigene Moral und schuf Welten, so urstandig wie ein Volkslied.

Denn er arbeitete ganz sinnlich und real, sobald er aus seiner Weltanschauung in die Kunst eintrat. Das Dichten genügte ihm nicht, er musste zeichnen, er musste leibhaftige Bilder, die Vorstellungen seines Kasperletheaters, schaffen. Max und Moritz, Julchen, die fromme Helene, die ganze Familie Knopp leben in uns fort nicht nur durch die schönen und erbaulichen Verse, die sie bekamen, sondern vor allem durch die Gestalt, die er ihnen, richtiger noch ihren Situationen, zeichnerisch gab.

Zum Beispiel: man lese und sehe die Geschichte vom Tode des Herrn Schmöck in der Frommen Helene. Herr Schmöck bekommt Salat und Fische zu essen. Eine Gräte reizt ihn zum Husten, sodass ihm der Salat aus beiden Ohren fliegt. Und da heisst es: „Bums! da! Er schliesst den Lebenslauf. Der Jean fängt schnell die Flasche auf. O, sprach der Jean, es ist ein Graus! Wie schnell ist doch das Leben aus!" In wenigen Worten ist hier eine furchtbare Geschichte erzählt von jener stillen Grausamkeit, die Buschens Lieblingsthema ist. So ganz unerwartet, mitten im schönsten Lebensschmaus muss Herr Schmöck an einer Gräte sterben. Und nicht genug an diesem traurigen Erlebnis, die ganze Ironie des Daseins tut sich in der Gemeinheit Jeans kund, der keine Spur von Interesse oder Mitleid für seinen unglücklichen Herrn hat, sondern einzig dem Triebe folgt, seinen Durst aus der herabgleitenden Flasche zeitig genug zu löschen. Der Zeichner Busch lässt ihn während sämtlicher Abschnitte des Erstickungstodes von Schmöck steif, gerade, teilnahmslos mit ein wenig schraffierter Nase daneben stehen. Zuletzt aber sehen wir sein Porträt im Augenblicke des Trinkens in monumentaler Grösse.

So ist das Leben. Der Weise von Wiedensahl enthüllt es uns in seiner ganzen Ironie. Nicht nur ungezogene Jungen, nein alle Ungezogenheiten dieser Erde, alle Eitelkeit, Rachsucht, Böswilligkeit und Zerstörungssucht werden in ihrem tragikomischen Werke vorgeführt. Hinter jeder Tür steckt ein Feind, auf jedem Tisch steht ein Gift, unter jedem wonnigen Federkissen lauert die Gefahr. Der Mensch ist geboren zum Philistertum, pfeiferauchend im Kreise seiner Lieben Beruf und Familie zu geniessen. Aber eine Schar abgefeimter Teufel gönnt es ihm nicht und bringt über ihn eine solche Ausschüttung von ergötzlichen Zufällen, schmerzlichen Störungen und phantasievollen Ungeheuerlichkeiten, dass er händeringend nach der Moral dieser armen Erde schreit. Die Teufel werden zugutenletzt in gebackenem, gerissenem, getretenem, gehörntem Zustande der sittlichen Weltordnung geopfert, und die Tragödie findet ihr normales Ende. Aber dies Ende ist herrlich erkauft durch einen unerschöpflichen Reichtum schauerlich-süsser Erlebnisse und erquickenden Schadenfreuden.

Der Zeichner Busch ist nicht ganz so lapidar, wie der Dichter berühmtester Weisheitssprüche, aber ihm doch in der innersten Seele verwandt. Es gibt von Busch einige Karikaturenfolgen, wie die Ballade von den sieben Schneidern oder die grosse Naturgeschichte, in denen er ein fabelhaftes Talent zeigt, das Wesentliche der komischen Erscheinung in wenigen Strichen festzuhalten, die rein linear und ornamental schon Witz genug sind. Auch die Skizzen, die sich von ihm erhielten, beweisen die Schärfe seines beobachtenden Stifts. In den Illustrationen ist er meist von dieser Reinkultur des Karikaturistischen abgegangen zu Gunsten einer bloss komischen, aber realistischen Zeichnung. Manchmal im Stil der guten deutschen Illustratoren seiner Zeit, ganz auf Wirklichkeit abschattiert; manchmal auch freier und ausgelassener, wie etwa in „Herr und Frau Knopp" (1877) mit seinen grossen weissen Flächen, leichten Strichen, schnellen Schraffierungen. Darum wird er in der Geschichte der zeichnenden Künste keine so selbständige Rolle spielen, wie als Dichter und Weiser, überhaupt als Mensch, als Erscheinung, um das schreckliche Wort „Humorist" nicht zu gebrauchen.

Sein freundlich bärtiges Gesicht begleitet uns von der Kinderstube ins Alter. Was wir zuerst als Schrecken der bösen Buben lasen, scheint uns später das Abbild der Welt. Was uns einst als gute Mahnung leuchtete, ist uns später eine beneidenswerte Philosophie, hinter jedem Tragischen etwas Komisches zu sehn, auch dem Malheur seine liebenswürdige Seite abzugewinnen und die Schmerzen dieser Erde resigniert zu überwinden, soweit das heute noch möglich ist.

Theater, Literatur und Kunst.

Das Konzert des Kammersängers Jadlowker findet am 22. ds. (Dienstag) im Sokolsaal statt. Anlässlich eines seiner letzten Berliner Konzerte äusserte sich der bekannte Literat Prof. Oskar Bie folgendermassen „Jadlowker war in seinem Konzert von Blumen umgeben, vom Publikum umtobt, herrlich bei Stimme. Es ist schon ein grosser, seltener Genuss, ihn wieder einmal auf dem Podium zu studieren, seiner Stimme stundenlang zuzuhören — welcher Stimme hört man mit immer neuem Interesse sonst so lange zu? Seine Fähigkeit, zu schattieren, im Ausdruck zu wechseln, den Charakter des Liedes zu erfassen, seine technische Meisterschaft in der Behandlung des Organs, die Fülle und Kraft des Tons, die geschickte Falsettverwendung, der starke Atem, die wundervolle Bindung oder Portamentierung je nach dem Wesen der Phrase, die adlige Haltung des Vortrags und Ausdrucks — diese ganze grosse Vereinigung aller Lehren und Künste der hohen Schule des Gesangs, das ergibt einen Abend von solcher Mannigfaltigkeit und von solchem Reichtum an ungewöhnlicher Stimmkunst, dass man zwischen Bewunderung und Lernen den Genuss teilt. Diesmal trat besonders hervor die edle Grosszügigkeit und Monumentalität, mit der er Rezitativ und Arie „Tröstet" aus dem „Messias" vortrug, selbst für seine Freunde ein neues, überraschendes Zeugnis seiner Einzigkeit. Die Heiterkeit des Schubertschen Ständchens, die Dramatik des „Erlkönig", die rüh end freimütige Geberde des schönen Liedes „An die Musik", der klassische Vortrag von Straussens „Morgen" und „Ich trage meine Minne", das waren Höhepunkte des Abends. Eine Arie aus „Lakme" und eine aus Massenets „Manon" führten ihn in die leichtere Weltlichkeit hinüber, die er virtuos beherrscht. Ja, es ist schon keine gewöhnliche Sache um Jadlowker. Wir sollen es wie vergessen, dass wir in seiner Kunst eine Reinheit, Vornehmheit und Kultur, bei letzter Hingebung eine Höhe des Stils und Sicherheit des Vortragsbildes gewonnen haben, die ein Masstab bleibt für unsere ganze Gesangwelt".

Der II. Liederabend Jan Śliwiński findet Freitag, den 11. ds. um 1/28 Uhr statt. Programm: Robert Schumann.

Der Verein der Maler und Anstreicher veranstaltet am 10. Jänner im Saale des „Jüdischen Theaters", Bocheńska Nr. 7, eine Wohltätigkeits-Vorstellung. Zur Aufführung gelangt die 4 aktige historische Operette „Sulamith" von Goldfaden. Kartenvorverkauf im Vereinslokal, Wawrzyńcagasse 5, I. Stock.

„Der Orkan", Bremen, Besselstrasse 70, ist soeben in der zweiten Folge mit seinem ersten Heft herausgekommen. Vor dem Krieg erschien das Blatt im geschlossenen Zirkel und begrenzter Auflage in erster Folge, wurde auf privatem Wege verbreitet und ist gänzlich vergriffen. Herausgeber ist R. C. Cunz. Jährlich erscheinen 7 Hefte, deren Abonnement mit M 7·50 kostet, während der Einzelheftpreis mit M 1·25 bemessen ist. Wenn auch nicht jedermann mit der Richtung dieses neuzeitlichen Organs übereinstimmen kann, so wird es doch Interesse bieten und über die Bestrebungen eines gewissen Kreises von Neutönern informieren.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Erhöhung des Lagergeldes für die Wiener Bahnhöfe.

Mit Genehmigung des k. k. Eisenbahnministeriums vom 31. Dezember 1917, Z. 57.571, wird auf Grund des § 80 (8) E. B. R., mit Giltigkeit vom 8. Jänner 1918 bis auf Weiteres in den Stationen Wien Nordbahnhof, Floridsdorf, Wien Westbahnhof, Penzing, Hütteldorf-Hacking, Wien Franz-Josefsbahnhof, Heiligenstadt, Nussdorf, Ottakring, Hernals, Gerstnof, Michelbeuern, Wien Hauptzollamt, Inzersdorf Ort, Ober-Laa, Klein Schwechat, Wien Donauferbahnhof, Wien Ostbahnhof, Stadlau, Simmering Staatsbahnhof, Wien Nordwestbahnhof und Floridsdorf-Jedlesee der k. k. österr. Staatsbahnen das nach Ablauf der auch weiterhin in allen Stationen der k. k. österr. Staatsbahnen auf 48 Stunden herabgesetzten oder sonst tarifmässig kürzer bemessenen lagergeldfreien Abnahmefrist zu entrichtende Lagergeld um 50 Prozent erhöht.

Die in Nr. 128 des Verordnungsblattes für Eisenbahnen und Schiffahrt vom 9. November 1915 unter fortl. (969) und Nr. 132 vom 20. November 1915 unter fortl. (998) für die Stationen Wien, Hauptzollamt und Michelbeuern verlautbarten besonderen Lagerbeschränkungen treten mit 8. Jänner 1918 ausser Kraft.

Ebenso tritt die in Nr. 135 dieses Blattes vom 27. November 1915 unter fortl. (1014) enthaltene Verlautbarung mit der auch seinerzeit das Lagergeld um 100% erhöht wurde, mit 8. Jänner 1918 ausser Kraft.

9. Jänner.

Vor drei Jahren.

Russischer Nachtangriff bei Zakliczyn und ihre Vorstösse in der Bukowina und in den Karpathen abgewiesen. — Französische Angriffe nördlich Soissons, bei Perthes abgewiesen; in den Argonnen gelungene deutsche Vorstösse; die Franzosen aus Oberburnhaupt und Umgebungen verdrängt.

Vor zwei Jahren.

Die Russen ziehen Verstärkung für Ostgalizien und die Bukowina heran. — Die Montenegriner bei Berane geschlagen; Kampf an der herzegowinischen Grenze und im Gebiet der Boccee di Cattaro. — Rückeroberung des letzten am Hartmannsweiler-Kopf von Franzosen besetzten Grabens. — Englisches Schlachtschiff „King Eduard III“ gesunken. — Konsularvertreter der Vierbundmächte trotz Protestes auf Mytilene verhaftet.

Vor einem Jahre.

Kämpfe an der Aa; Insel Glaudon von den Russen zurückerobert. — Der Feind in Rumänien bis an die Mündung des Rimnicul Sarat-Flusses und an die Putna zurückgeworfen; Vorteile bei Iresti und Campurile. — Deutscher Fliegerangriff auf Barackenlager von La Panne und Nieuport. — Besetzung von Daulet-Abad an der persischen Front durch die Russen.

FINANZ und HANDEL.

Eine Handelskammer in Skutari wird binnen kurzem für Albanien gegründet werden.

Die Ausfuhr von 50.000 Hl. Wein nach den von Oesterreich-Ungarn okkupierten Gebieten ist vom k. k. Handelsministerium erlaubt worden.

Wirtschaftsverbände der Zement- und Ziegelindustrien mit dem Sitz in Wien sind im Sinne des Ministerialerlasses vom 22. Dezember 1917 (Rg. Bl. 506 u. 507) für die Regelung der Produktion, des Verkaufes und Verbrauches von Zement und Ziegeln gegründet worden. Besondere Bedarfsanmeldestellen bestehen für die zu den Verbänden nicht gehörenden Privatkäufer.

Programm der „Literarischen Kurse“ im Musikinstitute

Annagasse 2.

Mittwoch, 9. Jänner: Prof. Helena d'Abancourt: „Krakauer Style“ (mit Abbildung).

Donnerstag, 10. Jänner: Prof. Łubieński: „Das Oratorium“ (Haendel) mit gesangl. Illustr.

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Mittwoch, 9. Jänner: Red. Dr. Ant. Beaupré: „Anfänge der Romantik in England und Frankreich“.

Donnerstag, 10. Jänner: Red. Kaz. Czapiński: „Voltaires Dialoge“

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 9. Jänner: „Mäuse ohne Katze“.

Doneerstag, den 10. Jänner: „Mäuse ohne Katze“.

Freitag, den 11. Jänner: „Der Damenkrieg“.

Samstag, den 12. Jäneer: „Mäuse ohne Katze“.

Sonntag, den 13. Jänner: 3 Uhr nachm. „Das polnische Betlehem“, abends: „Carewicz“.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 1/28 Uhr abends.

Dienstag, den 8. Jänner: „Jawnuta“, Idylle in 3 Akten von St. Moniuszko (Erstaufführung).

Mittwoch, den 9. Jänner nachmittagas 3 Uhr: „Kopciuszek“; abends: „Jawnuta“.

Donnerstag, den 10. Jänner: „Der Gerichtstag“.

Freitag, den 11. Jänner: „Jawnuta“.

Samstag, den 12. Jänner nachmittags 3 Uhr: „Der Gerichtstag“; abends: „Jawnuta“.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: A. Zollmann.

Beginn 1/28 Uhr abends.

Dienstag, den 8. Jänner auf allgemeines Verlangen: „Die weisse Sklavin“.

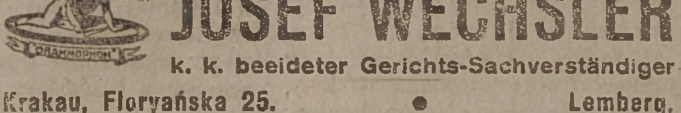
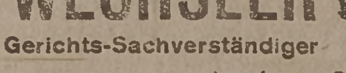
Mittwoch, den 9. Jänner: „Sarah Scheindel“.

Donnerstag, den 10. Jänner zugunsten des Vereines der Maler, Anstreicher und Lackierer: „Sulamith“.

Kinoschau.

„SZTUKA“, Janagasse. Programm vom 5. bis 8. Jänner Rauschgold. Drama in vier Akten. — Lustspiel.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 7. bis einschliesslich 13. Dezember: Im Isonzotal. Naturaufnahme. — Berta ist ein Tunichtgut. Lustspiel. — Der Maskenball. Drama in 3 Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.